

# Bürgerbüro zieht wieder um

Weil es im Bernardbau zu eng wird, soll es hinterm ehemaligen Goldpfeilgebäude angesiedelt werden

Von Sarah Neder

**OFFENBACH ■ Dass das Bürgerbüro früher oder später aus dem Bernardbau ausziehen wird, hatte das Offenbacher Parlament bereits 2014 beschlossen. Vorgesehen war damals, dass das Amt ins Rathaus zurückkehrt. Doch die Stadt hat eine andere Immobilie im Blick: die Messehalle K39.**

Kontrastreicher könnten das aktuelle und das wohl künftige Domizil des Bürgerbüros nicht sein. Vom Bernardbau, diesem markanten, industrie-charmanten Backsteinbau, soll das Amt in einen modernen Glaskubus ziehen. K39 heißt der Gebäude-

würfel, der zurzeit als Veranstaltungshalle genutzt wird und hinter dem ehemaligen Goldpfeilhaus an der Kaiserstraße 39-49 angesiedelt ist. Der Mietvertrag soll den Stadtverordneten in ihrer Augustsitzung vorgelegt werden. Wann genau das Amt umzieht, ist noch offen.

Im November 2014 war das Bürgerbüro wegen der Sanierungsarbeiten im sogenannten Breitfuß des Rathauses (siehe unten) in die ehemalige Tabakfabrik an der Herrnstraße gezogen. Eine Interimslösung. „Nach den Umbauarbeiten sollte das Bürgerbüro wieder an seinen alten Ort zurückkehren“, erinnert sich Oberbürgermeister

Horst Schneider an den Beschluss in der Stadtverordnetenversammlung. Doch die Pläne von damals gehen heute nicht mehr auf, das in den vergangenen Jahren gewachsene Amt passt nicht mehr in die alten Räumlichkeiten. Selbst der Platz im Bernardbau wird knapp.

Deshalb musste eine neue, größere Immobilie her. „So viele Liegenschaften kommen da nicht in Frage“, sagt Stadtsprecher Fabian Elcheikh. Das K39 würde sich nicht nur von der Größe her eignen, sondern auch wegen seiner Lage: Direkt in der Innenstadt, nah zum Rathaus, gut erreichbar. Horst Schneider berichtet, dass die Messe-

halle voraussichtlich mit dem KOMM-Einkaufszentrum verbunden werden soll. Parkplätze stünden auch dort zur Verfügung.

Was wird dann aus dem Bernardbau? Dazu gibt es in der Politik geteilte Meinungen. Der Magistratschef sagt: „Die Beschlusslage sieht eine kulturelle Nutzung vor.“ Möglich sei, das ehemalige Fabrikgebäude in einen Veranstaltungsraum zu verwandeln. Schneider nennt das „eine multifunktionale Nutzung für kulturelle Dinge“. Das Kulturmanagement habe sich bereits intensiv Gedanken über die Zukunft der Räume gemacht, auch die Senefelder-Stiftung zeige Inte-

resse. Über eine alternative Nutzung nachgedacht hat auch CDU-Fraktionschef Roland Walter: „Eine Kita könnte ein Thema sein“, sagt er und begründet, dass der Bedarf an Betreuungsstädten in der Innenstadt vorhanden sei. „Es ist eine Sache der Abwägung“, sagt Walter auch. Eine kulturelle Nutzung möchte er zwar nicht ausschließen, sieht das aber eher als Kür. „So was ist nett zu haben, aber keine Pflichtaufgabe.“ Das K39 sieht aber auch der Christdemokrat als geeignete Liegenschaft für das Bürgerbüro. Das Amt könne an dieser Stelle mit seiner Kundenfrequenz die Innenstadt stärken.